

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 36.

Dienstag den 4. Mai

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Mit Beziehung auf den Punkt 5 des oberamtlichen Erlasses vom 3. Septbr. v. J. (Intell. Bl. S. 655) werden die Ortsvorsteher angewiesen, das Protokoll der Brodshauer am nächsten Vontag zur Einsicht vorzulegen.

Den 29. April 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.D.

Nagold.

(Aufforderung zur Vertilgung der Raupen.)

Seit einigen Tagen sollen sich auf den Obstbäumen die Raupen, besonders die Ringelraupen wieder allgemein zeigen.

Die Ortsvorsteher werden daher aufgefordert, unverzüglich dafür zu sorgen, daß die Bäume in der nächsten Zeit täglich Morgens oder Abends von den Raupen gereinigt werden. Gegen säumige Güterbesitzer ist mit der gesetzlichen Strafe einzuschreiten.

Den 27. April 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.D.

Nagold.

Da an die Stelle des — zu den Ergänzungsgeschäften der PrimärCataster und Flurkarten einberufenen PublikationsCommissärs Nieß in Altenstaig der CatasterBureauAssistent Brey ernannt worden ist, so werden die betreffenden Ortsvorsteher in Folge Er-

lasses des K. SteuerCollegiums vom 28. v. M. hievon in Kenntniß gesetzt.
Den 2. Mai 1841.

K. Oberamt,
Schubart, A.D.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Der wegen mehrfachen Vergehen schon gestrafte und der öffentlichen Sicherheit gefährliche Johann Georg Fahrner von Baiersbronn, ist aus seinem Dienste heimlich entwichen.

Da derselbe ausweislos und wahrscheinlich in unerlaubten Absichten herumzieht, so stellt man an sämtliche Behörden das Ersuchen, ihn auf Betreten arretilieren und anher einliefern zu lassen.

Fahrner ist 22 Jahre alt, 4 1/2' groß, hat bleiche Gesichtsfarbe, aufgeworfene Lippen und ist bekleidet mit Hosen und Kittel von Zwilch. Eine nähere Gestaltsbezeichnung vermag man nicht zu geben.

Den 29. April 1841.

K. Oberamt,
Stello. Rapp, D.Act.

Freudenstadt.

[Auswanderung.]

Rosine Barbara Steiner von Baiersbronn wandert nach Baden aus.

Den 2. April 1841.

K. Oberamt,
Stello. Rapp, A.D.

Oberamtsgericht Nagold.

Unterthalheim,
Gerichtsbezirks Nagold.

[Schulden-Liquidation.]

Zu der Gantsache des Blasius Saiber, ledigen Bauernknechts von hier,

wird am

Freitag den 28. Mai d. J.

Morgens 9 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Unterthalheim die Schuldenliquidation — verbunden mit einem Vergleichsversuche vorgenommen, wozu dessen Gläubiger und Bürgen — unter dem Rechtsnachtheil — vorgeladen werden, daß diejenigen, welche ihre Forderungen an gedachtem Tage weder persönlich noch durch gesetzlich Bevollmächtigten, noch durch einen schriftlichen Recept geltend machen, in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen werden.

Am 29. April 1841.

K. Oberamtsgericht,
Hoff.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Hörschweiler,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

[Schulden-Liquidation.]

Gegen den Gassenwirth und Tuchhändler Georg Kübler von Hörschweiler, ist der Gant für den Fall rechtskräftig erkannt, daß dessen Schuldenwesen nicht durch Borg- oder Nachlaßvergleich sollte erledigt werden können.

Zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit dem Vergleichsversuche ist Tagsfahrt auf Freitag den 28. Mai d. J.



anberaumt, und werden nun alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Kübler zu machen haben, so wie die Bürgen desselben aufgefordert, an obigem Tag

Morgens 8 Uhr in dem Rathhaus in Hörschweiler entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder mittelst schriftlicher Reccesse ihre Forderungen geltend zu machen und rechtsgenügend darzutun.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen.

Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrzahl der mit ihnen gleich bevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masse Objekte, so wie der Wahl des Güterpfleger der Erklärung sämmtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 1. Mai 1841.
K. Oberamtsgericht,
R a s t.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt.
(Holz-Verkauf.)

In dem Staatswalde Pommerkwalb, Reviers Schwarzenberg werden

Dienstag den 25. Mai d. J. 290³/₄ Klafter gemischtes Prügelholz im Aufstreich unter den bekannten Bedingungen verkauft, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die Verkaufsverhandlung an gedächtem Tage

Mittags 11 Uhr auf dem sogenannten Aiblees Eck auf der Landesgrenze vorgenommen werden wird.

Die Ortsvorsteher haben diesen Holzverkauf gehörig bekannt machen zu lassen.
Christophthal, den 29. April 1841.
K. Forstamt.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig.
(Gerber-Rinden-Verkauf.)
Am Donnerstag den 6. Mai

kommen unter den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen im Staatswald Laurenzswald bei Egenhausen 15 Klafter sichene Gerberbinden zum öffentlichen Verkauf. Die Zusammenkunft ist

Morgens 9 Uhr im Schlag selbst.
Den 30. April 1841.
Aus Auftrag des K. Forstamts,
Revierförster
v. U.

**Stuttgart.
(Haber-Beifuhr und Lieferungs-
Alford.)**

Ueber die Anschaffung des Haberbedarfs für die hiesigen Militär-Forage-Magazine auf das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. December 1841 wird die unterzeichnete Stelle am

Dienstag den 18. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr in der Kaserne der K. Leibgarde zu Pferd zweierlei Alforde abschließen, nämlich:

- 1) über die Beifuhr der angewiesenen Quantitäten von den Fruchtkästen der Cameralämter Altenstaig, Balingen, Reuthin und Weingarten, und
- 2) über die Lieferung des Bedarfs gegen baare Bezahlung, im Ganzen sowohl, als in angemessenen Parthien.

Die Alfordsliebhaber werden nun mit dem Bemerkten hiezu eingeladen, daß diejenigen, welche nicht schon diesseits bekannt sind, sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen bei der Verhandlung auszuweisen, sämmtliche Unternehmer aber tüchtige Bürgen zu stellen haben.

Den 30. April 1841.
Regiments-Quartiermeisteramt
der K. Leibgarde zu Pferd.

Besperweiler,
Stabs Krebbach,
Oberamts Freudenstadt.
(Gläubiger = Aufruf.)

Dem Adam Sackmann von Besperweiler, welcher im Jahr 1838 in Gannt gerathen ist, ist auf Absterben seiner Ehefrau

eine kleine Erbschaft angefallen, und er wünscht aus dieser Veranlassung mit seinen Gläubigern abzukommen.

Zur Verhandlung ist Tagarth auf Montag den 17. Mai d. J. festgesetzt, und es ergeht nun an die ältern und neuern Gläubiger die Aufforderung sich an genanntem Tag Morgens 8 Uhr

in dem Gemeinderathszimmer zu Krebbach entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte einzufinden und sich über einen Vergleich zu erklären. Von denjenigen Gläubigern welche nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie der Erklärung der Mehrzahl der Gläubiger beitreten, solche aber, welche ihre Forderungen gar nicht zur Anzeige bringen, haben es sich selbst zuzuschreiben wenn sie nicht berücksichtigt werden.
Den 23. April 1841.

Auf oberamtsgerichtl. Auftrag,
K. Amtsnotariat Dornsetten
Walt her.

**Hörschweiler,
Oberamts Freudenstadt.
[Fahrniß-Versteigerung]**

Da die in No. 31 und 32 dieses Blatts ausgeschriebene Fahrniß-Versteigerung in der Hantsache des Georg Kübler, Gastwirths und Tuchhändlers, eingetretener Hindernisse wegen, nicht hat vorgenommen werden können, so findet dieselbe nunmehr am

Montag und Dienstag den 10. und 11. Mai d. J. je von Morgens 8 Uhr an in dem Kübler'schen Hause Statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 28. April 1841.

K. Amtsnotariat
Dornsetten,
Walt her.

**Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.**

Ein diesen Frühling confirmirter Knabe, der in öffentlicher Verpflegung steht, solle bei einem Schreinermeister zum Erlernen des Schreinerhandwerkes untergebracht werden. Wenn derselbe mit einem geringeren Lehrgeld sich begnügen würde, könnte er ihm nach erstandener Lehrzeit auf ein weiteres Jahr

überlassen werden, und wird darauf selbst darauf Knabe weder tagsschule ver also einem am liebsten Wer nun ben aufzunehm Walde an die un Den 22. J

Donnerstag werden im 100 Klafter lichen Aufstreich verkauft, die im Schlag R Den 3. M

Alte (D Am Me Vor verkauft die Rathhaus im brauchbaren S haber einlabet

Den 1. M

Die Gemeinde ihrem Commu Kabenhalten Sägholz im Steigerung ver Dienstag

anberaumt, eingeladen, a in dem Gast versammeln, handlung d publicirt wer



schaft angefallen, und dieser Veranlassung mit ein abzukommen.

ndung ist Tagfarth auf den 17. Mai d. J.

es ergeht nun an die ern Gläubiger die Aufan genanntem Tag um 8 Uhr

derathszimmer zu Kresn Person oder durch geachtigte einzufinden und Vergleich zu erklären.

Gläubigern welche nicht angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger aber, welche ihgar nicht zur Anzeige es sich selbst zuzuschreiben berücksichtigt werden.

April 1841.

eramtsgerichtl. Auftrag, Amtsnotariat Dornstetten Waltherr.

schweiler, es Freudenstadt. Versteigerung]

31 und 32 dieses Blatts Fabrikversteigerung in Georg Kübler, Gas- Tuchhändlers, eingetrete wegen, nicht hat vordem können, so findet er am

Dienstag den 10. und Mai d. J.

Morgens 8 Uhr an dem Hause Statt, woe eingeladen werden.

April 1841. K. Amtsnotariat Dornstetten, Waltherr.

erzenberg, es Freudenstadt.

ling confirmirter Knabe, her Verpflegung sieht, Schreinermeister zum Schreinerhandwerkes unden.

Wenn derselbe gereren Lehrgeld sich be könnte er ihm nach er t auf ein weiteres Jahr

überlassen werden. Jedenfalls aber wird darauf gesehen, daß der Meister selbst darauf Bedacht nehme, daß der Knabe weder Kinderlehre noch Sonntagschule versäumen, und er würde also einem christlich gesinnten Mann am liebsten überlassen werden.

Wer nun geneigt wäre, diesen Knaben aufzunehmen, wolle sich in gef. Bälde an die unterzeichnete Stelle wenden. Den 22. April 1841.

Gen. Amt, Warth. Schultheiß Frey.

N a g o l d.

Donnerstag den 6. Mai d. J. werden im Stadtwald Kühberg circa 100 Klafter eichene Ninden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, die Liebhaber wollen sich

Morgens 7 Uhr im Schlag Kühberg einfinden. Den 3. Mai 1841.

Aus Auftrag, Stadtschultheißenamt, Stadtsforstwarth Hartranst.

Altenstaig Stadt. (Ofen-Verkauf.)

Am Montag den 10. Mai Vormittags 11 Uhr verkauft die Stadtpflege auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich einen alten noch brauchbaren Kastenofen, wozu die Liebhaber einladet

Stadtpfleger Schaupt. Den 1. Mai 1841.

Thumlingen, Oberamts Freudenstadt.

Die Gemeinde Thumlingen wird aus ihrem Communwald Niechhalten und Kakenhalben ein Quantum Flos- und Sägholz im Wege der öffentlichen Versteigerung verkaufen und ist hiezu

Dienstag der 11. Mai 1841 anberaumt, es werden die Liebhaber eingeladen, an obigem Tage Vormittags 10 Uhr in dem Gasthaus zur Linde sich zu versammeln, wo vor Beginn der Verhandlung die näheren Bedingungen publicirt werden.

Das Holz kann unter wählender Frist alle Tage aufgenommen und eingesehen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um Veröffentlichung gebeten. Den 27. April 1841.

Aus Auftrag des Gemeinderaths, Schultheiß Söhn.

W i l d b e r g. (Geld auszuleihen.)

Gegen gerichtliche Versicherung können sogleich bei Unterzeichnetem 600 fl. erhoben werden. Den 21. April 1841.

Stadtpfleger Winter.

N a g o l d. (Geld-Offert.)

Bei der hiesigen Stiftungspflege können sogleich gegen zweifache gerichtliche Versicherung 400 fl. angeliehen werden, und zwar auch in kleinern Posten. Den 28. April 1841.

Stiftungspflege, Schmidt.

S u l z, Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei der Stiftungspflege Sulz liegen gegen gesetzliche Versicherung 250 fl. zum Ausleihen parat. Den 28. April 1841.

Stiftungspfleger Gärtner.

S u l z a u, Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der Heiligenpflege dahier liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. zum Ausleihen parat und können täglich abgeholt werden. Den 24. April 1841.

Heiligenpfleger Lohmüller.

Dürrenhardtter Hof bei Gündringen.

(Verkauf buchener Reismellen.)

In dem dießherrschastlichen Wald gegen das Schloß Unterschwandorf zu, werden am

Dienstag den 11. Mai Nachmittags 2 Uhr

2000 Stück buchene Reismellen in Parthien zu 50 Stück im Aufstreich verkauft, was die H. H. Ortsvorsteher in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen hiedurch geziemend ersucht werden. Mähringen, den 28. April 1841.

Freih. von Münch'sches Rentamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt.

3 bis 4 Zimmergesellen finden den gauzen Sommer Arbeit bei Zimmermeister Schertlin. Den 1. Mai 1841.

H o r b.

Eine ordnungsliebende Familie sucht noch ein Mädchen, das einigen Begriff vom Kochen hat und den übrigen Haushaltsgeschäften mit Gewandtheit vorzustehen vermag, und welches gegen einen angemessenen Lohn sogleich eintreten könnte. Wo? sagt

Kaufmann Fr. Gessler. Den 30. April 1841.

N a g o l d.

(Lehrlings-Gesuch.)

Ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern findet eine Lehrstelle als Tuchscheerer mit oder ohne Lehrgeld. Das Nähere sagt die Redaktion d. Bl. Den 3. Mai 1841.

S i m m e r s f e l d, Oberamts Nagold.

(Geld auszuleihen.)

Der Unterzeichnete hat aus der Anna Luth'schen Pflugschaft gegen gesetzliche Versicherung 433 fl. auszuleihen. Den 29. April 1841.

Alt Georg F. Baur, Pfleger.

**Rothfelden,
Oberamts Nagold.**

(Geld auszuleihen.)

Aus der Jakob Bühler'schen Pflanzung liegen bei dem Unterzeichneten gegen gesetzliche Versicherung 600 fl. zum Ausleihen parat.

Am 2. Mai 1841.

Conrad Dengler.

Nagold.

(Haus- und Gartenverkauf.)

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das unten näher beschriebene Haus sammt Garten, das bereits um 1050 fl. angekauft ist, zum Verkauf zu bringen.

Dieses freundlich gelegene, von Gärten und Wiesen umgebene zweistöckige Haus liegt an der sehr frequenten Vincenzstraße nach Rohrdorf, Ebhausen und Altenstaig, wie auch am Fußwege zu der so viel, sowohl von Einheimischen als wie auch Auswärtigen, besuchten Burgruine Hohenberg, und wäre daher für eine Bierbrauerei oder Gartenwirthschaft am geeignetsten, desgleichen auch für eine Färberei oder Gerberei, indem der Nagoldfluß nur etwa 50 Schritte entfernt, vorbeifließt.

Er ladet zu dieser Verhandlung Kauflustige ein

am Montag den 17. Mai d. J.

Mittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier zu erscheinen, wo sie zuvor die näheren Bedingungen vernehmen können.

Den 26. April 1841.

Aus Auftrag,

Stadtrath Mornhinweg.

Sorb.

(Bücher-Auktion.)

Die Erben des in Stuttgart verstorbenen Herrn Oberkirchen- und Studienrath Sinz beabsichtigen am

Donnerstag den 6. Mai

Morgens 8 Uhr

die in der Hinterlassenschaft befindliche Bibliothek aus circa 300 Nummern bestehend, worunter sich ein vollständiges Kirchenrecht, theologische und viele wissenschaftliche Werke befinden, gegen baare Bezahlung im Gasthaus zur Rose zum öffentlichen Verkauf zu bringen.

Cataloge sind während der Zwischenzeit einzusehen bei

Rosenwirth Sinz.

Den 24. April 1841.

Altenstaig.

Einen deutschen Webstuhl und 2 Tuchgeschirre, eins mit 44 Gängen und eins mit 47 Gängen, sind um billigen Preis zu verkaufen bei

Tuchmacher Gauß.

Den 29. April 1841.

Börsbach,

Oberamts Freudenstadt.

(Verkauf einer Mahlmühle u. eines Antheils an einer Sägmühle.)

Durch den Tod meines Mannes sehe ich mich veranlaßt, unten näher beschriebene Mühle nebst einem besitzenden Antheil an einer Sägmühle, zwischen Unter- und Oberwaldach, öffentlich und aus freier Hand zu verkaufen.



Die Mühle eine halbe Stunde von Pfalzgrafenweiler entfernt, und an der Waldach gelegen, welche auch in den trockensten Jahrgängen hinreichend Wasser darbietet, hat ein oberflächliches Getriebe, ist 103' lang und 43' breit. Das Gebäude umfaßt unten 3 Mahlgänge mit einer Schwungmühle, einen Gerbgang, und hat hinreichende Stalung zu Vieh; im zweiten Stock 3 Zimmer und Küche; auf der Bühne Fruchtkammern und sonstige große Gefasse. An dieses Gebäude ist eine große Scheuer gebaut, so wie sich noch ein besonders erbauter Backofen und mehrere Schweineställe vorfinden.

Sämmtliche Gebäude sind im besten baulichen Zustande.

Diese Mühle hat neben ansehnlicher Kundschaft 4 gebannte Orte mit 13 Mätern und Gerechtigkeiten, zu allen erforderlichen Bau- und Geschirrhölz, sowie 20 Klafter tannenes Scheutterholz und 500 Wellen Reissack.

Bei derselben befinden sich auch 15 Morgen gute Felder, es können aber nach dem Wunsche noch mehrere dazu abgegeben werden.

Was den Antheil der Sägmühle anbelangt, so wird das Nähere hierüber, sowie der geringen Lasten der Mühle am Verkaufstage mitgetheilt.

Auf Verlangen können dem Käufer auch noch 4 Pferde, 2 Lastbiere, 4 Kühe, einige Rinder sowie sammtliches Fuhr- und Ackergeräth abgegeben werden.

Liebhhaber wollen sich

Montags den 10. Mai

in Kresbach im Löwen mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen einfinden und mit der Verkäuferin einen Kauf abschließen.

Den 26. April 1841.

Katharina Pfeiffles Wittwe.

Baiersbronn.

In der Krone daselbst befindet sich gegenwärtig vorzüglich gutes braunes Bier, worauf aufmerksam macht ein Bierfreund.

Freudenstadt.

(Wirthschafts-Empfehlung.)

Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige daß er die Gastwirthschaft zum Schwanen pachtweise übernommen hat, und solche Donnerstag de. 22. April eröffnet. Er bittet um zahlreichen Besuch, und sichert die billigste Bedienung zu.



Den 17. April 1841.

Jung Johannes Nestler,
Tuchmacher.

Nagold.



Ich habe den Auftrag, eine oberflächliche Sägmühle mit einem Gang, von eigenen Baumgütern und Wiesen umschlossen, in einer angenehmen Gegend gelegen, mit einem Bauholzhandel verbunden, zu verpachten oder zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen werde ich nähere Auskunft ertheilen.

Den 20. April 1841.

J. W. Fischer.

Es ist bek...
Mücke einen E...
Posaunen, wel...
bieten. Aber k...
sind den Weib...
im Alter Bet...
Rechtsschaffen...
Andere mit mi...
versteckten Vob...
zu beschönigen
wort entgangen

Wie Bonap

In dieser...
drei Consuln z...
beiden Zusatz...
Tribunale fest...
der Anschläge...
obersten Regier...
suhn das Recht...
deren Gegenwa...
fähren schien...
Verbannung e...
sich Portales el...
Napoleon das...
SpecialTribuna...
Grenzen gebun...
schreckliches Be...
der Blis; Blu...
es Dpfer gab...
werden, und w...
publik zu reinig...
de von Seytem...
der Republik n...
ihr Hauptquart...
Glieder zu ihre...
den zu ihren G...
schen, die in P...
für die Neue n...
lassen. Dieses...
telklasse an die...
lange unmöglich...
dert wüthender...
genblick lauern...
einem Lande u...
revolutionairen...
trauen in die...
ter Menschen...
ten schont, die

Antheil der Sägmühle wird das Nähere hierüber erlangen lassen der Mühlstube mitgetheilt.

gen können dem Käufer Pferde, 2 Lastthiere, 4 Kinder sowie sammtliche Küchengeräthe abgegeben

vollen sich
den 10. Mai
Löwen mit Vermögenszeugnissen versehen ein-der Verkäuferin einen
n.
April 1841.
Pfeiffle & Wittwe.

ersbronn.
sachselbst befindet sich ge-
gänglich gutes braunes
aufmerksam macht
ein Bierfreund.

denstadt.
f. S.-Empfehlung.)
macht hiemit die Anzeige
daß er die Gastwirth-
schaft zum Schwänen
pachtweise übernommen
hat, und solche Donner-
stag eröffnet. Er bittet
Besuch, und sichert die
ng zu.

April 1841.
Johannes Nestler,
Tuchmacher.

g o l d.
abe den Auftrag, eine
mächtige Sägmühle mit
Gang, von eigenen
Wiesen umschlossen, in
Gegend gelegen, mit
andel verbunden, zu
zu verkaufen. Auf
en werde ich nähere
n.
il 1841.

F. W. Fischer.

(Eingefendet.)

Es ist bekannt, die Waschweiber machen aus einer Mücke einen Elefanten, Wirthshausfreier sind gleich Posauern, welche auch die abgeschmacktesten Waaren feil bieten. Aber können die diejenigen richten, welche gleich sind den Weibern, welche in ihrer Jugend Sünderrinnen, im Alter Betschwestern wurden? Am weitesten sperren die Rechtschaffenen vor der Welt ihre Mäuler auf, und sehen Andere mit mitleidigem Achselzucken an, indem sie ihre verfluchten Bosheiten mit dem Mantel der Rechtschaffenheit zu beschönigen wissen. — Allen ist das bekannte Sprüchwort entgangen: Kehre zuerst vor deinem Haus!"

Wie Bonaparte als erster Consul seine Staats- Räthe behandelte.

(Schluß.)

In dieser ersten Sitzung (am 25. Dez.) in der die drei Consuln zugegen waren, setzte man die Fassung der beiden Zusatz-Artikeln zu dem Gesetze über die Special-Tribunale fest. Der erste wies ihnen die Kenntnißnahme der Anschläge wieder die Sicherheit der Mitglieder der obersten Regierungsgewalt zu; der zweite gab den Consuln das Recht, die Personen von Paris zu entfernen, deren Gegenwart ihnen die Sicherheit des Staates zu gefährden schien, und sie, sobald sie sich vom Orte ihrer Verbannung eigenmächtig entfernten, zu deportiren. Als sich Portales eben erhob, um die Artikel abzulesen, nahm Napoleon das Wort und sprach: „Die Thätigkeit eines Special-Tribunals ist noch zu langsam, noch zu sehr an Grenzen gebunden. Eine schnellere Rache muß ein so schreckliches Verbrechen finden, sie muß rasch seyn, wie der Blitz; Blut muß fließen. So viele Schuldige, als es Dpfer gab, müssen erschossen andere müssen deportirt werden, und wir müssen diese Gelegenheit benutzen, die Republik zu reinigen. Das Attentat ist das Werk einer Bande von September-Männern die man in allen Verbrechen der Republik wiederfindet. Wird diese Partei sehen, wie ihr Hauptquartier getroffen wird, so werden ihre übrigen Glieder zu ihrer Pflicht zurückkehren, die Arbeiter werden zu ihren Geschäften zurückkehren, und 10,000 Menschen, die in Frankreich noch dieser Partei angehören, und für die Neue noch empfänglich sind, werden sie ganz verlassen. Dieses große Beispiel ist nöthwendig, um die Mittelklasse an die Republik zu knüpfen, was zu hoffen so lange unmöglich ist, als diese Klasse sich von einem Hundert wüthender Wölfe bedroht sieht, die nur auf den Augenblick lauern, um sich auf ihre Beute zu stürzen. In einem Lande wo die Räuber ungestraft bleiben und alle revolutionairen Krisen überleben, setzt das Volk kein Vertrauen in die Regierung ehrlicher, bescheidener und gemäßiger Menschen, wenn diese Regierung stets der Schlechten schont, die ihr noch immer verderblich werden können.

In diesem Fall muß man verzeihen, wie Augustus, oder eine umfassende Maßregel ergreifen, die für die gesellschaftliche Ordnung Bürgerschaft bietet. Wir müssen uns der Glenden entledigen, indem wir sie nach dem Maße ihrer Verbrechen verurtheilen. Bei der Verschwörung des Catilina ließ Cicero die Verschworenen hinrichten und sagte, er habe das Land gerettet. Ich würde unwürdig der großen Aufgabe seyn, die ich unternommen, und der Stellung, die mir anvertraut ist, wollte ich mich nicht in solcher Bedrängniß streng und fest zeigen, Frankreich und Europa würden einer Regierung lachen, die ungestraft ein Stadviertel von Paris unterminiren ließe, und einem solchen Verbrechen nur den gewöhnlichen Kriminal-Prozeß machte. Als Staatsmann muß man diesen Handel betrachten. Ich bin so sehr von der Nothwendigkeit, ein großes Beispiel zu geben, überzeugt, daß ich bereit bin, die Schuldigen vor mich zu beschneiden, sie zu verurtheilen und ihr Urtheil zu unterschreiben. Es ist ich bemerke dieß zum Ueberfluß, nicht meinethwegen, daß ich rede; ich habe andern Gefahren getrost, mein Glück hat mich geschützt, und darauf rechne ich noch; aber es handelt sich hier um die gesellschaftliche Ordnung, um die öffentliche Moral und den Nationalruhm.“

Diese Rede änderte den Stand der Frage ganz um. Es handelte sich nicht mehr, nach einem zu machenden Gesetze Urtheile zu sprechen, sondern nach Maßgabe des öffentlichen Heils zu erschließen und zu deportiren, nicht mehr um überführte Schuldige, sondern rein wie es der Zufall wollte, um Revolutions-Männern, die man, mit Unrecht oder mit Recht, als Bösewichter bezeichnen wollte. Diese Gewaltthat widerstrebte denn doch dem Staats-Rathe. Die Debatte über die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel und die zu ihrer Ausführung nöthigen Formen ward frostig und schwerfällig. Napoleon nur kam immer wieder auf seine anfängliche Meinung zurück. Die Reden wandten und drehten sich um die Frage, niemand wagte freimüthig zu erwägen, welcher politischen Partei die Schuldigen angehörten. Truguet hatte zuerst den Muth dazu. „Es ist keinem Zweifel unterworfen,“ sprach er, „daß die Regierung Mittel ergreife, sich gefahrlicher Menschen zu entledigen, nur giebt es deren mehr als eine Art. Wir können uns nicht verhehlen, daß die Emigrirten die Käufer der Nationalgüter bedrohen, daß abgesetzte fanatische Priester das Landvolf irre leiten, daß die Agenten Englands sich regen, daß die öffentliche Meinung durch Pamphleten verdorben wird, daß der Aufstand in der Bende ein neues Leben gewinnt . . .“

„Einen Augenblick, Bürger Truguet,“ unterbrach ihn der erste Consul, „von welchen Pamphleten wollen Sie reden?“

„Von Pamphleten, die öffentlich circuliren.“

„Aber noch einmal, wie heißen sie?“

„Bürger, Consul, Sie kennen diese Pamphleten so gut als ich: wäre auch nur von dem die Rede, wo eine Parallele aufgestellt wird zwischen Casar, Cromwell und Ihnen. . .“

Bei diesen Worten färbte dunkle Röthe Napoleons Gesicht, er erhob sich heftig von seinem Sitze und sprach, Truguet unterbrechend: „Ich verlange das Wort, ich sehe mit Schmerz, daß hier Leute sind, die etwas vorschnell reden . . . und nicht genug über den Eindruck nachdenken, den ihre Worte in den Gemüthern zurücklassen können. . . Ja, Bürger Truguet,“ wandte er sich an diesen, der gleichfalls aufgesprungen war, und sah ihn starr an, „was ich da sage, ist für Sie. Uebrigens werde ich mich nicht an den Vorwurf stoßen, den Sie geradezu an mich zu richten scheinen, wir sind hier ja unter uns und müssen gegenseitig Rücksicht mit einander haben, und uns die Abschwefelungen verzeihen, zu denen das Feuer der Diskussion uns hinreißen kann. . . Reden Sie mir nicht mehr davon,“ fuhr er dann etwas ruhiger fort, „aber man wird mich nicht durch Deklamationen auf andere Richtungen bringen. Die Mißethäter sind bekannt, die Nation deutet auf sie, es sind Septembermänner, wie ich Ihnen schon gesagt habe. Ja, es sind diese Menschen, die, in allen Verbrechen wohl erfahren, immer von elenden, ehrgeizigen Subalternen vertheidigt und geschont worden sind. Es wird von Adligen und Priestern gesprochen. Will man, daß ich um des Standes willen proscribire? Soll ich 3000 Priester, friedliche Greise, deportiren? Soll ich die Diener einer Religion verfolgen, zu der sich die Mehrzahl der Franzosen und zwei Drittheile von Europa bekennen? Als sich Georges Cadoudal kürzlich wieder regen wollte, hat er die Priester angegriffen, die der Regierung treu geblieben. Die Vendee war niemals ruhiger, und fallen dort noch vereinzelte Mordthaten vor, so ist es, weil es rein unmöglich, persönliche Rachegefühle mit einem Male verschwinden zu lassen. Gewiß, dann müßte ich auch die Mehrzahl der Mitglieder des Staatsrathes fortschicken; denn, mit Ausnahme von zweien oder dreien, heißt es von ihnen überall, sie seyen Royalisten. . . Bin ich nicht auch der Aristokratie beschuldigt worden, ich! . . . Hat es nicht geheißen, der Bürger Desfermes sey ein royalistischer Agent? Ich sollte wohl den Bürger Portalis nach Sennamory schicken, und den Bürger Devaïnes nach Madagaskar, und mir einen Staatsrath $\frac{1}{2}$ Babeuf einrichten. . . Halten Sie mich denn für ein Kind? Sollen wir das Vaterland in Gefahr erklären? War die Lage Frankreichs seit Beginn der Revolution jemals glänzender? waren seine Finanzen in besserem Zustande, seine Heere siegreicher, der Friede im Lande ungestörter? Ich habe es gern, daß Männer, die niemals in den Reihen der wahren Freunde der Freiheit gesehen wurden, um ihre Willen so lebhaft Unruhe an den Tag legen. . . Glauben Sie nicht, Bürger Truguet, Sie würden sich damit retten, wenn sie sagen können: ich habe im Staatsrathe die Patrioten vertheidigt. Diese vorgeblichen Patrioten, die sie vertheidigen wollen, würden Sie so gut wie uns alle schlachten.“

Nach dieser Rede aus dem Stregreife, die Napoleon mit aller Kraft und Beredsamkeit der Ueberzeugung gesprochen hatte, hob er rasch die Session auf und stieg von seinem Sitze herab, ohne sich einmal mit dem zweiten Con-

sul über die Zusammenberufung der nächsten Sitzung zu verständigen; als er nahe an Truguet vorüberkam, trat dieser von seinem Platze vor und sagte einige Worte mit leiser Stimme; der erste Consul erwiderte ganz laut, indem er seine Schritte beschleunigte: „Gehen Sie, Bürger Truguet, das Alles läßt sich recht gut bei Madame Condorcet oder bei Maillat-Garat sagen, aber nicht in einem Rathe, wo die geschicktesten Männer Frankreichs sitzen; Sie möchten mich fast glauben machen, Sie jakobinisirten noch immer.“ Und ohne dem Huissier, der ihm die Thür des Saales geöffnet hatte, Zeit zu lassen, sie wieder hinter ihm zu schließen, warf er sie selber hinter sich zu, und brummte dabei noch in spöttischem Tone: „Gehen Sie doch, Bürger Truguet.“

Alle Rätthe wurden von einem Auftritte sehr berührt, der, ihrer Meinung nach, der Würde der höchsten beratenden Behörde und der Freiheit der Meinungen Eintrag that, obgleich einige der Ansicht waren, Truguet sey im Anfang, da er eine so delikate Frage ein wenig plump berührt habe, im Unrecht gewesen, die andern behaupteten jedoch, jedenfalls sey der erste Consul, der ihm beim Fortgehen harte Worte gesagt, viel zu weit gegangen, und um ihn das fühlen zu lassen, beschlossen die Staatsräthe einstimmig, keiner von ihnen wolle am Abend die Gesellschaft des ersten Consuls besuchen, obgleich das so eingeführt war, wenn, im Laufe des Tages Staatsraths-Sitzungen gehalten worden, in der Napoleon selbst präsidirt hatte.

Napoleon bemerkte wohl, daß kein Mitglied des Staatsrathes an jenem Abende seinen Salon besuchte, und sprach zu einigen Personen seiner Umgebung: „ich glaube, sie schmolzen noch mit mir! Es ist wahr, ich habe mich ein wenig erhit; ich habe ihnen erklärt, wir müssen schnell treffen, wie der Blitz; ich bin selbst mit Truguet, der seinen alten Gewohnheiten noch nicht entsagt hat übel umgesprungen. . . Nun, weil es denn einmal so ist, so ist's um so besser, und ich will Nutzen daraus ziehen, um mit dem Pamphlet, das er mir so ohne Weiteres ins Gesicht geworfen hat, ins Klare zu kommen; mindestens will ich wissen, an was ich mich bei ihnen zu halten habe, und sie in der nächsten Sitzung festen Fußes erwarten!“

V e r s c h i e d e n e s .

In dem Dorfe Obersontheim hat man dem dort geborenen Dichter Schubart ein einfaches Denkmal errichtet, das in einer schwarzen Tafel von Guss Eisen besteht, worauf mit goldenen Buchstaben geschrieben steht: in diesem Hause ward der Dichter Schubart geboren den 26. März 1759. Die Tafel ist über der Eingangsthüre seines Geburtshauses, welches jetzt die Wohnung des Schulmeisters ist, angebracht.

In England ohne den Platz, die die Häuser mit Australien suchen.

Die Erdbr Schon seit 1771 er strengsten Winter ter der Erde hin; durch die austrdn wenig Gras und d daher recht zweck angelegt und gefu sehr schnell, sonde schäfte wurden seit der Art richtete d

Dom Ehrin Bustragen in den. Existenz der Schu Bustragslieder hü ließ ein Lehrer das Ueberlegung und wieder gewählte S rer habe das Lied Früher waren beide das Lied der Freu

Am 30. Mär Felde schon völlig um diese Zeit nich

In Wien un den höhern Ständ rauh und regneris der März ablegte,

Am wenigsten und ihrer Djanar Tag sind sie sicher einen feuerfpeicnde wiederholten sich t eine ganze Woche Krater emporslam

Im Großb tagesfeier erlassen

In England giebt's Häuser in Menge zu verkaufen, aber ohne den Platz. Es sind welche für wohlhabende Auswanderer, die die Häuser mitnehmen und den Fleck dazu in Indien oder Australien suchen.

Die Erdbrände bei Planitz unfern Zwickau, die man schon seit 1771 entdeckte, dauern noch immer fort. Auch im strengsten Winter bleibt an den Strichen, wo das Fetter sich unter der Erde hinzieht, kein Schnee liegen, im Sommer trägt der durch die ausströmenden Dämpfe besonders erwärmte Boden nur wenig Gras und das Getreide kommt gar nicht fort. Man hat daher recht zweckmäßig eine Treibgärtnerei auf der Oberfläche angelegt und gefunden, daß die meisten Gartengewächse nicht nur sehr schnell, sondern auch sehr gut gedeihen. Die größten Geschäfte wurden seitdem mit Blumen gemacht. Die erste Anstalt der Art richtete der Dr. Seitner in Schneeberg ein.

Vom Thüringer Wald. (?) Die Herren Schullehrer, die an Vushtagen in den Kirchen zu verlesen haben, können jetzt, da die Existenz der Schulzen von kurzer Dauer ist, mit der Wahl der Vushtagslieder hübsch vorsichtig seyn. An dem letzten Vushtag ließ ein Lehrer das Lied: „Ach, abermal bin ich gefallen, mit Ueberlegung und mit Wahl!“ singen. Dieß nahm der nicht wieder gewählte Schulze höchst übel und behauptet, der Schullehrer habe das Lied auf ihn singen lassen, um ihn zu prostituiren. Früher waren beide die dicksten Freunde und nun hat auf einmal das Lied der Freundschaft den Sarauß gemacht.

Am 30. März fand man in der Nähe von Paris auf freiem Felde schon völlig ausgebildete Kornähren, was seit 50 Jahren um diese Zeit nicht vorgekommen war.

In Wien und München herrscht die Grippe, besonders in den höhern Ständen noch gewaltig, dabel läßt sich der April dort rauß und regnerisch an, so daß man die Pelze und Mäntel, die der März ablegte, wieder suchen muß.

Am wenigsten ruhig können die Menschen sich ihres Goldes und ihrer Diamanten auf der Insel Bataavia freuen, denn keinen Tag sind sie sicher, daß sie nicht durch ein Erdbeben oder durch einen feuerpeienden Berg untergehen. Im vorigen December wiederholten sich die Ausbrüche des Vulkans. Jede jeden Tag eine ganze Woche hindurch, wo das Feuer 400 Fuß hoch aus dem Krater emporflamte.

Im Großherzogthum Hessen ist ein Gesetz über die Sonntagseier erlassen worden. Keine Behörde darf am Sonntag Ge-

schäfte vornehmen; wenn nicht Gefahr auf dem Verzug hastet. Alle Feldarbeiten und geräuschvolle Handthierungen sind streng untersagt. Müller dürfen an den hohen Festen gar nicht und an Sonntagen erst nach 11 Uhr mahlen. Das Einzelhüten des Viehs ist erst nach dem Nachmittagsgottesdienst erlaubt, alles öffentliche Feilhalten ist untersagt, die Läden der Kaufleute dürfen erst nach dem Nachmittagsgottesdienst geöffnet werden, ebenso Schenken und Wirthsgärten, Jagden, Scheibenschießen. An den ersten hohen Festtagen und deren Vorabenden so wie in der Charwoche sind alle öffentlichen Lustbarkeiten streng untersagt. Die Polizeibehörden haben sorgfältig auf Stille in der Nähe des Gottesdienstes zu achten.

Die Taunus eisenbahn trägt weit mehr ein, als man berechnet hatte. Vor einigen Tagen fand man, als die Passagiere sich verlaufen hatten, in einem Körbchen einen kleinen Passagier, ein neugebornes Kind, das mit der Locomotive um die Wette püß. Sämmtliche Actionäre werden zu Gevatter stehen und die Leseer werden gebeten, einen Namen vorzuschlagen.

Eine solche Kindtaufe muß lange nicht gehalten worden seyn, selbst die des Schulzen von E nicht angenommen, wie die in Paris. Für die Taufe seiner beiden Enkel hat der König der Franzosen 2 Millionen ausgesetzt, die in einem Tage für Essen und Trinken, für Musik und Tanz, für Stolzgebühren und Illumination aufgeben müssen. Die alte Kathedrale wird neu aufgezogen und an den Thüren und Thürmen mit dreifarbigem Fahnen ausgeschmückt. Zur Mittagstafel in Louvre werden 800 Gäste eingeladen. Der König hat zur Probe den großen Saal beleuchten lassen, um zu sehen, welche einen großartigen Anblick die vielen Hundert Lichter den Gemälden und ihren kostbaren Rahmen gegenüber machen werde. Am Taufstage soll ganz Paris beleuchtet und zwei Feuerwerke sollen zur Ergößlichkeit des Volkes abgebrannt werden. Die Rathsherren von Paris speisen auf Staatskosten im Stadthause. Man spricht auch davon, daß an diesem Tage eine politische Amnestie erlassen werde, wobei auch der Prinz Louis Napoleon seine Freiheit wieder erhalten werde. Zwischen dem Ministerium und den Bürgermeistern von Paris ist ein warmer Wetzeifer über die Kindtaufkosten. Jeder schiebt sie dem Andern zu.

Die Königin Viktoria hat ihrem kaiserlichen Gemahl zu seinen vielen Titeln noch einen neuen hinzugefügt und ihn zum Oberforstmeister des WindsorParks ernannt. — Die kleine Kronprinzessin wird täglich bei günstiger Witterung spazieren gefahren und hat bereits ihre eigene Equipage. Die Pferdchen sind schwarz und weiß geschleckt, nicht größer als die neufundländer Hunde und vollkommen zahm.

e n e s.

hat man dem dort geborenen Denkmal errichtet, das besteht, worauf mit goldener Tafel ein Haus ward der Dichters 1739. Die Tafel ist über welches steht die Wohnung



In Ehornsdorf brannten am 28. April Morgens 4 Uhr mehrere Häuser ab, wobei 5 Menschen verbrannten und noch einige stark beschädigt wurden. Das Feuer soll eingelegt worden seyn.

Fransösishe Blätter melden, daß Prinz Paul von Württemberg in Paris einen gefährlichen Rückfall seiner Krankheit erlitten habe.

Den englischen Kaufleuten wird bange, wenn sie einen Blick über's Meer werfen, nicht des Kriegs, sondern ihres Geldes wegen. Mit den nordamerikanischen Banken will's gar nicht recht gehen, man fürchtet einen großen Bankerott.

Auf dem Pferdemarkt zu Stuttgart waren gegen 12000 Pferde dem Verkaufe ausgesetzt, worunter sich viele ausgezeichnet schöne Thiere befanden.

Wie schnell man jetzt auf den Eisenbahnen reist, hat ein Kaufmann aus York in Nordengland gezeigt, der binnen 24 Stunden nach London, wo er seine Geschäfte besorgte und das Theater besuchte und wieder zurückging. Der Weg beträgt 90 deutsche Meilen.

Am 15. April sah man in den Weinbergen zu Stuttgart die ersten Trauben.

In der Osterwoche wurden in Paris zwei Jüdinen und in München ein Jude gekauft und in die römisch-katholische Kirchengemeinschaft aufgenommen.

In Paris ist es einem Luftschiffer gelungen, den Luftballon durch einen neu erfundenen Mechanismus dahin zu dirigiren,

wohin er haben will und ihn an der nämlichen Stelle wieder abzulassen, wo er aufgestiegen ist. Die Franzosen waren über das Kunststück außer sich und hoffen nun in der Lust nach Deutschland und über den Rhein zu kommen.

Am 19. April kostete in Frankfurt am Main das Malter Weizen 7 fl., Korn 5 fl. 12 kr., Gerste 4 fl. 15 kr. und Hafer 3 fl. 20 kr.

Vor St. Helena verfolgte ein englischer Kreuzer einen portugiesischen Sklavenhändler, der, um sich's leichter zu machen, und den Nachstellungen des Feindes desto eher zu entgehen, 120 seiner unglücklichen Negerclaven über Bord warf. Als man aber dennoch das Schiff enterte, fand sich, daß unter den 220 übrigen Negern die Blattern auf eine furchtbare Weise herrschten.

Am Ofterdienstag zogen alle Vierbürtigen von München in die Vo.stadt Au, um das starke Salvatorordier des berühmten Zacherl, das zum ersten Mal wieder angeschlossen wurde, zu kosten. Allein die Wallfahrt nahm ein blutiges Ende, es kam zwischen den Studenten und den Soldaten zu einer wilden Rauferei, wobei mehrere Menschen tödtlich verwundet wurden.

Das Haus Rothschild zu Frankfurt hat den Banquier Stieglitz in Petersburg beauftragt, dem ehrlichen russischen Bauern, der die Goldbarren seines Commis gefunden und ausgeliefert hat, ein ansehnliches Geschenk auszuzahlen.

Cours-Zettel.

Gold.

Neue Ld'or fl. 10. 59 kr. Holländ. 10GuldenSt. fl. 9. 50 kr. Friedrichsd'or fl. 9. 34 kr. 20Krs.Stück fl. 9. 22 kr. Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 im festen Cours fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 52kr.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 1. Mai 1841.

Frucht-Preise.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Brod-Taxe.		fr.	Fleisch-Taxe.		fr.	Allerlei Victualien		fr.
Alter Dinkel 1 Schfl.		4	33	4	26	4	18	8 Pfund schwarz Brod kosten		15	Ochsenfleisch 1 Pfund	0	Rindschmalz 1 Pfund	20		
Neuer Dinkel 1 Schfl.		9	4					4 Pfund Kernendrod kosten		9	Kalbsteisch	7	Schweinschmalz	17		
Haber		3	30	5	27	3	24	der Weck zu 9 Loth kostet		4	Hammelfleisch	6	Butter	15		
Gersten		5	36	5	20					5	Schweinefleisch mit Speck	8	Lichter gezogene	22		
Mühlfrucht		7	12							8	Schweinefleisch ohne	7	— gezogene	20		
Roggen 1 Sri.			50		49		47						Seife	15		
Bohnen			54		47		44									
Erbisen		1	12	1	8											
Wicken																
Rog Weizen																

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro. 37

Amlic

Obero

Die Ortsvorsteher über die vom 1. 1841 befristeten bis zum 1. einzusenden.

Den 5. Mai

Die Ortsvorsteher verfallenen Berichtigungen im Besten ohne Verzug

Den 5. Mai

Oberamts

Unter

Gerichtsb

[Schulden

In der Gantsack Blasius Sall knechts von

wird am

Freitag den

Mor

in dem Gemeind

terthalheim die

verbunden mit e

vorgenommen,

und Bürgen

theil — vorgela

nigen, welche ih